

125 Jahre «Schlössli Biel-Bienne»

TERES LIECHTI GERTSCH

Im Jahr 2023 hat das «Zentrum für Langzeitpflege Schlössli Biel-Bienne» sein 125jähriges Bestehen gefeiert. Es tat dies mit einer Fülle besonderer Highlights, mit vielen Attraktionen für die Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch für ihre Angehörigen und Freunde – ja für die ganze Bevölkerung. Denn immer schlägt das «Schlössli Biel-Bienne» die Brücke nach aussen, zeigt sich herzlich und grosszügig mit allen. So durften eben auch Aussenstehende teilnehmen an den sieben Wochen des Jubiläums-Festsommers, bei DJ-Wunschkonzert, Afternoon-Tea, Quartierlotto. «Ein Pflegezentrum wird auch durch ein Quartier geprägt, und der Kontakt zu Bevölkerung ist sehr wertvoll», sagt Schlössli-Direktor Philipp Kämpfer.

Die Gastfreundschaft, das offene Haus – dies prägt das Schlössli, auch ausserhalb von Festlichkeiten. Das «bistrot châtelet», ein richtiges Schmuckstück im Brasserie-Look, in couragierten Farben und mit schön aufgedeckten Tischen, ist ein öffentliches Restaurant, täglich von 9 Uhr bis 17 Uhr offen. Und Besucherinnen und Besucher umfängt im Schlössli sogleich die warmherzige Atmosphäre. Da gibt es Frischblumen, schöne alte Möbel, und viel Interessantes für das Auge und den Geist – ein Schachspiel, einen Flügel, eine faszinierende Bilderwand. Der grosszügige Eingangsbereich ist im Stil einer Mall gehalten, mit einem Zentrum voll Lebhaftigkeit und breiten Durchgängen zu allen drei Häusern, in denen die Bewohnerinnen und Bewohner ihre privaten Räumlichkeiten haben. Und einen wunderbaren Dachgarten gibt es, mit Pflanzen und Tieren, wo man sich mitten in der Natur befindet und den Lauf der Jahreszeiten beobachten kann.



Gäste am Jubiläumsherbstfest

Foto: Adrian Moser

Blick zurück: 1898

Ein Blick zurück ins Jubiläumsjahr: Wie hat alles begonnen? 1898 wurde der «Verein Schlössli Biel» und das heutige «Zentrum für Langzeitpflege Schlössli Biel-Bienne» unter dem Namen «Asyl Gottesgnad» in Mett eröffnet. Schauen wir uns Schriften und Fotos aus dieser Gründungszeit an, treffen wir auf eine Welt, die sich sehr von unserer heute unterscheidet. Andere Auffassungen, die Landeskirchen definierten sich anders, der soziale Staat war im noch jungen Bundestaat erst zaghaft am Werden – es war eine andere Zeit. Armut war allgegenwärtig im Land, und für sogenannte «Unheilbare», für chronisch Kranke, gab es überhaupt keine Institutionen. Die



Jardin magique – Eine Lichtinstallation zum 125-jährigen Jubiläum

Foto: Adrian Moser

reformierte Landeskirche des Kantons Bern gründete den kantonalen «Verein für kirchliche Liebestätigkeit» und errichtete eine Reihe sogenannter «Liebeswerke», darunter die Krankenasyle «Gottesgnad» in verschiedenen Gemeinden.

In den Jahrzehnten seit der Gründung wurde das Schlössli stetig modernisiert. 2010 lagerte der «Verein Schlössli Biel» den Heimbetrieb in eine AG aus. Die «Zentrum für Langzeitpflege Schlössli Biel-Bienne AG», ist eine gemeinnützige Institution, Liegenschaften und Aktien gehören zu 100 % dem Verein Schlössli, der ohne Gewinnstreben wirkt. «Was erwirtschaftet wird, kommt vollumgänglich den Bewohnerinnen und Bewohnern zugute», erklärt



Gäste an der Gartenparty zum 125-jährigen Jubiläum

Foto: Adrian Moser

Direktor Kämpfer. «Das erlaubt uns eine gewisse Grosszügigkeit.»

Meilenstein Neugestaltung

Ein Meilenstein der Neuzeit war der Umbau von 2016 bis 2020. Das «Schlössli Biel-Bienne» wurde erweitert und neu konzipiert. Dabei zählte das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner. Was trägt zu ihrem Wohlbefinden bei und bereitet ihnen Freude? Welche Stühle und Tische sind schön, aber auch bequem für sie? Was weckt ihr Interesse, was spornt sie zu aktiver Teilnahme im Alltag an? Dies ist der Geist, der im Schlössli herrscht, und wie er von Direktor Kämpfer und seinem Team geprägt wird. Das Motto «Bi üs

isch me gärn», das sich wie ein roter Faden auch durch das ganze Leitbild des Schlössli zieht, wird ernst genommen. Die Bewohnerinnen und Bewohner können sich aktiv einbringen – sie machen eigene Vorschläge und sie werden individuell behandelt, nach ihren Bedürfnissen und Wünschen, und ob sie nun morgens lieber früh aufstehen, oder etwas später. Es wird auch die Brücke geschlagen zu ihrem früheren Leben. Im November des Jubiläumsjahrs etwa war «zWallis z'Bsüäch im Schlössli» – einfach weil Oliver Tura, dem Leiter der Hotellerie des Schlössli, aufgefallen war, wie sich die Bewohnerinnen und Bewohner an seinem Dialekt erfreuen, der in ihnen liebe Erinnerungen an das Wallis weckt, an Wanderferien, an Schifahren dort. Und so organisierte er einen Wallisertag, mit Raclette und Wein, und engagierte niemand Geringeres als «zHansrüedi» für Musik und Tanz. Die Polonaise tanzten die Schlössli-Bewohnerinnen und Bewohner bunt gemischt mit dem Besuch von ausserhalb.

Was das Schlössli auch auszeichnet: Man gibt sich nie mit einer langweiligen Pflichtlösung zufrieden – handle es sich um Umbauten, um festliche Aktivitäten, oder um Alltagseinrichtungen. Man blickt immer weit hinaus über die Dinge, weil es einen die Bewohnerinnen und Bewohner wert sind. Dabei geht es nicht um Luxus, nicht um protziges Prestige, sondern um Herz, Überlegung und Pfiifigkeit. So arbeitet man auch immer wieder gerne mit dem Bühnenbildner Thomas Ziegler zusammen, der dem Schlössli schon wiederholt Glanzlichter aufgesetzt hat. Er hat die Einrichtung der Mall konzipiert, und die Bilderwand, und das Bühnenzelt für den Festsommer, und er hat auch dem zauberhaften «Jardin magique» im Park des Schlössli, Ende Jahr, seine Handschrift gegeben.



Steppengarten auf der Dachterrasse

Foto: Adrian Moser



Bewohnerinnen im Bistrot Châtelet

Foto: Adrian Moser



Grosszügige Anlage im Grünen

Foto: Stefan Hofmann

Den Bewohnerinnen das Wort

Es gab auch Medienberichterstattung im Jubiläumsjahr. Der Direktor hat nicht alleine mit der Journalistin gesprochen – er hat zwei Bewohnerinnen zum Gespräch dazu gebeten, eine dritte gesellte sich aus eigenem Antrieb dazu, auch sie sehr willkommen. Und so setzen wir von diesen Schlössli-Bewohnerinnen einige Zitate an den Schluss. «Man könnte meinen, man ist in einem Hotel, und gleichzeitig fühlt man sich wie daheim». «Wir haben der Leiterin der Aktivierung gesagt, dass wir gerne einen Tanznachmittag hätten. Das war dann mega, wir hatten viel Spass.» «Das Pflegepersonal ist super. Es läuft viel, und es herrscht allgemein eine so schöne Zufriedenheit.» Herzlichen Glückwunsch zum 125-Jahr-Jubiläum, «Schlössli Biel-Bienne,» und allezeit Glück und Wohlergehen!

Teres Liechti Gertsch, Historikerin



Bewohner vor der Bilderwand im Bistrot Châtelet

Foto: Adrian Moser



Brasserie-Feeling im bedienten Restaurant

Foto: Adrian Moser